



- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Pfarrer Heringklee,
liebe Pfarrgemeinde,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute an diesem Festgottesdienst der Pfarrgemeinde Liebfrauen, die Grüße der weltlichen Gemeinde Ettligen überbringen darf.

Als vor 50 Jahren diese Kirche von Erzbischof Hermann Schäufle dem Patronat der Gottesmutter geweiht wurde, war damit offiziell das Ende der jahrelangen Provisorien besiegelt und die Katholiken der jüngsten Ettlinger Pfarrgemeinde hatten im Viertel Entensee endlich ihr eigenes Gotteshaus.

Doch nicht nur die katholisch Gläubigen sind hier willkommen, seit dem Wegfall des Oberlinhauses der Luthergemeinde wird hier auch ohne viel Aufhebens ganz selbstverständlich Ökumene praktiziert.

Ein gutes Zeugnis für das ausgezeichnete Verhältnis, das zwischen den Kirchengemeinden hier am Ort herrscht. Vor allem aber auch Beleg dafür, dass ein solches Gotteshaus die Menschen verbindet. Und zwar nicht nur die unterschiedlicher Religionszugehörigkeit.

Denn gerade in diesem Stadtgebiet, wo sich zur damaligen Zeit nach ihrer Flucht überwiegend Flüchtlinge aus ganz Ungarn, Jugoslawien, Sudetenland und Schlesien niedergelassen hatten, war dieses Gotteshaus ein wichtiger Ort der Begegnung und Verbindung zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Das Haus ist bis heute ein Beleg dafür, dass Architektur, Ideen und Gedanken transportiert werden können. Denn Standort, die architektonische Idee und das Innere, spiegeln vieles Wesentliche dieser Kirche wieder.

Der Standort am Stadteingang von Westen her kommend gelegen, ist gut und richtig gewählt. Er verbindet Kernstadt und Wohngebiet Ettlingen-West, er verbindet aber auch das Wohngebiet Ettlingen-West und das Gewerbegebiet Ettlingen-West. Der Standort als Ausdruck dafür, dass die Kirche den Menschen in seinem Arbeiten und in seinem Leben zueinander bringt.

In einem Zeitungsartikel wurde darüber berichtet, welche Gedanken zu einem Zelt oder der Stiftshütte die Architektur der Kirche aufweist.

Doch zeigt mir ein Blick auf die Altarfront der Kirche zwei weitere Gedanken. In der Gesamttotale stellt für mich die Altarfront ein Herz dar. Und zwar eines, das auf den Kopf gestellt ist, als Ausdruck dafür, dass wir Menschen unser Herz zum Himmel hin zuwenden, aber auch, dass Gott sein Herz über uns Menschen ausschüttet. Weiter sind es die Fenster, die oben an der Altarfront ganz unterm Dach eingebaut sind. Sie lenken Licht auf das Vordere und ziehen so unwillkürlich den Blick des Betrachters nach oben – den Himmel.

Auffällig ist in der Gestaltung, dass alle Flure vom Ausgang und Eingang der Kirche hin, zum Altar führen. Und es sind viele Flure, nicht nur ein Mittelgang. Ganz als ob diese ausdrücken wollten, dass viele Menschen aus vielen Richtungen willkommen und eingeladen sind, hin zur Mitte zu kommen, am Altar Gottes, wo man sich trifft.

Standort, architektonische Idee und das Innere der Kirche drücken somit aus, dass dieses Gotteshaus die Menschen miteinander verbindet.

Und so ende ich heute nicht nur mit den besten Wünschen für die Kirche und die künftige Gemeindegemeinschaft, sondern auch mit dem Wunsch, dass die Kirche auch weiterhin Ort der Verbindung und der Begegnung der Menschen bleibt.

Gerade hier und jetzt in Ettlingen-West wo wir derzeit die Herausforderung der Aufnahme von Flüchtlingen in besonderer Weise erfüllen müssen.

Lassen Sie uns die Kirche hier als Symbol sehen – dafür wie vor 50 Jahren die Gläubigen eine Heimat gefunden haben und dafür, dass Kirche hier und bei den Menschen, die Hilfe suchen, stattfindet. Liebfrauenkirche – der Raum der Menschen verbindet, innerlich und äußerlich.